

Galina Nikitina 1951–2017

Galina Nikitina wurde am 27.10.1951 im Dorf Lonki-Vorcy (Лонки-Ворцы) in der Nähe der Stadt Igra geboren. Am Lehrerseminar in Možga schloss sie 1971 die Ausbildung zur Lehrerin ab. Anschließend studierte sie Geschichte an der Staatlichen Universität in Iževsk, wo sie 1976 das Examen ablegte. Ihr Aufbaustudium im Fach Ethnologie absolvierte Nikitina an der staatlichen Lomonossow-Universität in Moskau unter Leitung von Prof. Klavdija Kozlova. Kozlova hatte sich auf die ethnologische Erforschung der Völker des Wolgagebiets spezialisiert, und ihre auf Archivquellen basierende historische Perspektive beeinflusste auch die Themenwahl Nikitinas, die sich auf die sozialen Institutionen der Udmurten konzentrierte. 1985 legte Nikitina die Kandidatenprüfung ab, und 1999 promovierte sie über das Thema „Die udmurtische Dorfgemeinschaft in der Zeit des Sozialismus (1917–1930)“ (*Удмуртская сельская община удмуртов в советский период (1917-начала 30-х гг.)*).

Nikitina arbeitete ab 1985 als Wissenschaftlerin und später als Leiterin in der Abteilung für Ethnologie und Soziologie des Wissenschaftlichen Forschungsinstituts von Udmurtien. Ab 2000 war sie als stellvertretende wissenschaftliche Leiterin des Instituts und ab 2011 als Leiterin der geschichtswissenschaftlichen Abteilung tätig.

Als Professorin für Ethnologie beteiligte Nikitina sich aktiv an der Lehrtätigkeit des Instituts für Ethnologie und Geschichte der Staatlichen Universität von Udmurtien. Ihre Vorlesungen behandelten u.a. die Kindheit und die Stellung der Bauern aus der Perspektive der Gemeinschaftlichkeit.

Als gebürtige Udmurtin und als Frau konnte Nikitina ihre eigene Lebenserfahrung in ihren wissenschaftlichen Untersuchungen nutzen. Sie kannte die Bräuche und ungeschriebenen Regeln des sozialen Lebens, was sich unverkennbar auf ihre wissenschaftliche Tätigkeit auswirkte. Nikitina untersuchte die udmurtische Gesellschaft aus einer breiten Perspektive. Ihr wissenschaftliches Interesse galt der Gemeinschaft, darin auch der Stellung des Kindes, und schließlich den Veränderungen im gesellschaftlichen Leben. Charakteristisch für Nikitinas Forschung ist die Evaluation der wissenschaftlichen Ergebnisse aus der Sicht der gesellschaftlichen Verantwortung. Sie erwartete von der Forschung keine eindeutige Antwort auf gesellschaftliche Probleme, verglich aber gern die Bräuche des traditionellen und des heutigen Lebens. Dieser Aspekt spielt sowohl in ihren

Untersuchungen zum Dorfrat und seiner Stellung als auch zur Kindererziehung eine herausragende Rolle.

Die Monografie *Сельская община бускель в пореформенный период (1861–1900 гг.)*, die sich mit dem Dorfrat oder *buskel'* befasste, war bei ihrem Erscheinen 1993 aktuell. Es war eine Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs von Kollektivgütern zu privaten Höfen, und die Veränderungen ließen die Bedeutung der traditionellen Kultur, der Gemeinschaft, der Familie, der Nachbarschaftshilfe und des Gemeinwerks erneut hervortreten. Nikitina betonte, dass der Dorfrat vor allem eine die Landwirtschaft regulierende Institution war, die implizites Wissen von Generation zu Generation weitergab. Die zweite Aufgabe des Dorfrats war gesetzlich festgelegt; der Rat repräsentierte die unterste Ebene und Entscheidungsbefugnis in der administrativen Hierarchie. Nikitina richtete die Aufmerksamkeit auch auf die Familie als Hintergrundfaktor, der den Dorfrat lenkte.

Als Untersuchungsmaterial nutzte Nikitina neben der Landwirtschaftsreform Statistiken und historische Darstellungen aus den Jahren 1861–1900. Eine zweite zentrale Quelle waren die Gerichtsprotokolle, die sich mit der Landwirtschaft, aber auch mit dem religiösen Leben und dem Brauchtum der Gemeinschaften befassten. Die dritte Quellengruppe umfasste die Feldforschungen des Wissenschaftlichen Forschungsinstituts von Udmurtien und der Ethnologen des Udmurtischen Nationalmuseums in Udmurtien, Tatarstan, Baschkortostan und der Region Kirow in den Jahren 1979–1980. Die Untersuchung über die volkstümliche Kindererziehung der Udmurten (*Народная педагогика удмуртов* [1997]) berücksichtigte ebenfalls die Probleme der Lehrkräfte in der Zeit der Globalisierung. Zwar ist das Werk vom Material und der Behandlungsweise her wissenschaftlich, wird aber durch zahlreiche Proben aus der mündlichen Überlieferung, Redensarten und Volksliedern aufgelockert. In der Untersuchung richtete Nikitina die Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Altersstufen der Kindheit. Im Abschnitt über die frühe Kindheit stützte sie sich auf die materielle Kultur. Die zahlreichen Abbildungen zeigen Babytragen, Toilettenstühle für Kinder, Wiegen, Kinderwagen und Lauflerngeräte. Im Mittelpunkt des Kapitels über angehende Jugendliche steht das Brauchtum, und Nikitina stellt fest, dass die gemeinsamen Bräuche der Mädchen und Jungen die jährlichen Feste der Erwachsenen nachahmten, die den Zweck hatten, das Wohlergehen der Gemeinschaft zu verbessern.

Nikitinas wissenschaftliches Werk berücksichtigt gesellschaftliche, gerade in diesem Moment interessante Themen. Die historische Untersuchung

der Dorfgemeinschaft findet Berührungspunkte mit den Strukturreformen der Landwirtschaft nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Die Analyse der Kindererziehung weist in die Zukunft, indem sie aufzeigt, wie groß die Rolle verschiedener gesellschaftlicher Institutionen bei der Erziehung der Kinder zu Mitgliedern der Gemeinschaft war. Erfolgreich verbindet Nikitina historische Archivquellen und Befragungen. Die Präsenz der materiellen Kultur wird in den Untersuchungen über die Kindererziehung und über Frauentrachten betont (*Национальная одежда, традиции и инновации* [Nationaltracht, Traditionen und Innovationen] 1991).

Ab 2001 konzentrierte Nikitina sich auf die Untersuchung der mit den Veränderungen der udmurtischen Gesellschaft verbundenen Probleme, ethnischer Prozesse, der Urbanisierung und der Integration. Im Plenarvortrag beim 11. Finnougristenkongress machte Nikitina gemeinsam mit Aleksej Zagrebin auf den schmerzhaften Kollektivierungsprozess in der Zeit des Sozialismus und auf die Verfolgung von Udmurten und Mari aufmerksam (*Финно-угорские народы России в социальных трансформациях XX века: опыт и проблемы адаптации*. [Die finnisch-ugrischen Völker Russlands in den sozialen Veränderungen des 20. Jahrhunderts: Erfahrung und Anpassungsprobleme] 2010). Die Landflucht behandelte Nikitina in Artikeln, die auf Befragungen und Beobachtungen beruhten (Invisible tears of disappearing Udmurt villages 2012).

Bei den internationalen Finnougristenkongressen in Debrecen (1990), Jyväskylä (1995), Helsinki (2000) und Oulu (2015) trat Nikitina überzeugend auf. Bei den jährlichen russischen Ethnologiekongressen war sie ein willkommener Gast und verfocht ihre auf die Soziologie und auf historische Quellen gestützte Linie. Nikitina gehörte den Redaktionskomitees mehrerer Publikationsreihen des Fachs an; erwähnt seien hier die *Travaux ethnographiques* der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft und das *Yearbook of Finno-Ugric Studies*.

Nikitina war nicht nur durch die Wissenschaft, sondern auch durch ihre praktische Tätigkeit gesellschaftlich aktiv. Sie war 1990–1993 Abgeordnete im Stadtkomitee von Iževsk, Mitglied im Vorstand des Bundes der Udmurten Udmurt Keneš und ab 1997 Vorsitzende des Komitees der udmurtischen Frauen. 1999 wurde ihr die Verdienstauszeichnung für Wissenschaftler verliehen.

Nikitinas vielseitige Perspektiven, ihre Fähigkeit, sowohl die Herausforderungen des traditionellen wie des heutigen Lebens zu berücksichtigen, und ihre Art, die Stimmen der udmurtischen Bauern hörbar zu machen,

gaben ihrem wissenschaftlichen Werk eine eigenständige Prägung. Galina Nikitina war eine offene, fröhliche Wissenschaftlerin, die ihr Fach durch und durch kannte. Sie begeisterte die Studierenden und forderte ihre Kollegen zu tiefeschürfenden Gesprächen heraus.

Ildikó Lehtinen

<<https://doi.org/10.33339/fuf.79554>>